



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augspurg, 1712

26. Erklärung deß Jrrthums der jenigen/ so Frembde mit ihrer Erbschafft bereichen/ da sie doch nahe Anverwandte haben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47916)



Die sechs und zwanzigste Sinnreiche Geschicht.

Erklärung des Irrthums derjenigen / so Frembde
mit ihrer Erbschafft bereichen / da sie doch nahe
Anverwandte haben.

Groß ist die Verblendung / in welcher wir unser
Leben durch bringen / und bißweilen noch größ
ser der Irrthum / in welchem wir solches be
schließen : Massen wir zum öfftern auf dieje
nige unser Vertrauen setzen / auf welche wir
doch nicht bauen solten / und an statt unseren Verwandten
und unserem eigenem Blut gutes zu thun / werffen wir viel
mahls / unter dem Vorwand der guten Gewogenheit / und
des sonderbahren Nutzens / unsere gutthätige Augen / ich
weiß nicht auf wen ! ohne zu bedencken / daß derglei
chen ungereimte Unternehmungen die Vorsichtigkeit G^ot
tes mißbillige / als welche / nicht ohne Ursach / nach Zeug
nuß des Heil. Thomæ, uns arme Eltern und dürfftige Be
freundte an die Seiten gestellet / zweiffels ohne aus der Ab
sicht / daß sie Theil nehmen solten an denjenigen Güteren /
mit welchen die ohnendliche Barmherzigkeit G^ottes uns
so freygebig begabet. Es ist zwar nicht ohne / du wendest
ein / daß die Undanckbarkeit der Deinigen / dich von solcher
Gutthätigkeit abhalte / angesehen / die Frembde viel ein
danckbahrs Gemüth zeigen / und dir solches dann und
wann mit kleinen Erkandlichkeiten und Bedienungen an den

Sag legen; Aber allen diesem ohngeachtet/ Dafern du ein von allen Gemüths-Regungen reines Aug hättest / würdest du gar bald und klärlich erschen / daß sie nicht aus Lieb zu dir/ diese und jene Schanckungen überreichen und dir in das Haus bringen / sondern aus Geldgierde / mit welcher sie auch schon bey deinen Lebzeiten nach deinem Guth schnap- pen/ und machen es nicht anderst / als die Fischer / welche den Angel mit Keder spicken/ um einen guten Fang zu thun/ mithin suchen sie durch einige kleine Gaben und Dienstfer- tigkeiten deine Neigung an sich zu locken/ und deine Reich- thumen hinweg zu fischen. Derohalben / wann deme also ist/ wie es auch nicht anderst beschaffen ist/ weiß ich mich nicht zu bescheiden/ wie doch der Fisch denjenigen lieben könne/ der ihme unter dem Keder suchet den Angel bey zubringen/ und mit denselben ihn zu sich zu reissen. Vielleicht fallet dir bey/ daß deine Anverwandschafft nicht das mindiste Trauer- oder Liebs- Zählerlein über dein Grab werde vergiessen/ die Frembde aber im Gegentheil / denen du die Erbschafft zu- schantzen wilt / deinen Tod beschmirzen/ bejammern / und mit heissen Zähern betrauren würden; aber du betrügest dich sehr in dieser Meynung/ mein guter Freund/ zumahlen dieser nach deinem Tod den Anfang zum Tanz und zur Hochzeit machen werden / weilen sie sich ab dem Zuwachß dieses fet- ten Bissen erlustigen/ und ja sonsten weder aus Trieb der Natur oder Blut-Verwandschafft zu einigem Zäher-Tröpf- lein gereizet werden. Dafern nun du gern hast / daß ver- gleichen Persohnen über deinem Tod Zäher vergiessen sol- len / so weiß ich dir keinen bessern Raht / als daß du ihnen lediglich gar nichts hinterlassest/ dann solches wird sie derges- kalt schmerzen/ daß sie lange Zeit deswegen trauern und sich betrüben werden.

Die